

„Ich bin bekennende Optimistin“

Iris Petzel (*1932) wächst in Essen auf. Dort besucht sie die Folkwang-Schule, um sich einen Traum zu erfüllen: Sie möchte Sängerin werden. Doch ihre Stimme wird zu schnell heiser. Auch der Wunsch, eine Schneiderlehre zu machen, geht nicht in Erfüllung. Darüber lange traurig zu sein – das passt nicht zu Iris Petzel. Sie bezeichnet sich selbst als Optimistin. Beruflich arbeitet sie schließlich als „Fräulein vom Amt“ bei der Post und kümmert sich nach der Hochzeit 1954 um Kinder und Haushalt. Zusammen mit ihrem Mann Wolfgang war Iris Petzel auch lange politisch engagiert. Erst bei den Grünen, später in der SPD. Bei Ostermärschen, Demonstrationen und Menschenketten steht das Paar für seine Meinung ein. Nach einigen Umzügen und dem Tod ihres Mannes zieht Iris Petzel schließlich ins Servicehaus Friesischer Berg.

Mein Leben war zwischenzeitlich ganz schön turbulent: Mit meinem Mann Wolfgang hatte ich vier Kinder, wir sind viel umgezogen und als ich über 50 war, haben wir uns viele Jahre auch intensiv politisch engagiert. Eine Zeit lang waren wir auf fast jeder Demonstration. „Frieden schaffen ohne Waffen!“, „Ohne Rüstung leben!“ – das waren so Forderungen, die auf unseren Transparenten und Flugblättern standen. Wenn ich heute in meine alten Kalender gucke, weiß ich gar nicht mehr, wie wir das alles untergebracht haben. Ich habe mich ja auch noch im Dritte-Welt-Verein engagiert, und als wir meine Schwiegermutter zu uns geholt haben, habe ich einige Fortbildungen von der Alzheimer-Gesellschaft besucht. Da habe ich auch nach dem Tod meiner Schwiegermutter weiter mitgemacht.

Ich habe das alles sehr gern gemacht. Es hat mich vollkommen erfüllt. Ich bezeichne mich selbst als bekennende Optimistin. Für mich war das auch immer ganz natürlich, dahin zu ziehen, wo mein Mann gute Arbeit hatte. Nur einmal, als wir aus Ahrensburg weggezogen sind, habe ich deswegen beim Staubsaugen geheult – und gleichzeitig gesungen. Singen mochte ich schon immer gern. Ich war sogar zwei Jahre auf der Folkwang-Schule in Essen. Ich wollte Sängerin werden. Aber daraus wurde nichts, weil meine Stimme immer zu schnell heiser wurde. Dann habe ich eben etwas anderes gemacht. Jammern bringt ja nichts.



„Ich bin rundum glücklich.“

„Wenn ich mal eine Weltreise gewinne, sage ich, dass ich sie nicht will. Lieber einen Urlaub auf Amrum.“

Richtig schöne Erinnerungen habe ich an unsere Urlaube auf Amrum. Damals war alles noch sehr familiär und noch nicht so touristisch wie heute. Ich habe immer gesagt: Wenn ich mal eine Weltreise gewinne, sage ich, dass ich sie nicht will. Lieber einen Urlaub auf Amrum. Unsere Strandkörbe waren immer sehr gut

geschützt. Mein Mann hat die höchsten Burgen gebaut. Ich habe Schleswig-Holstein von Anfang an sehr gern gehabt. Als wir dann im Ruhestand zusammen nach Glücksburg gezogen sind, das war der Gipfel. Wir haben immer richtig schön – und immer ein bisschen zu teuer – gewohnt. Wir hatten in Glücksburg noch schöne Jahre zusammen. Wir waren über 60 Jahre verheiratet. Das Schwerste in unserem Leben war der Tod von zwei unserer Kinder.

2021, einige Zeit nachdem auch mein Mann gestorben ist, bin ich dann in das Servicehaus in der Mathildenstraße gezogen. Als ich mir die Wohnung angesehen habe, habe ich nicht einen Moment gezögert. Ich fühle mich wohl hier, auch wenn ich nicht mehr so beweglich bin. Direkt gegenüber von meinem Appartement ist die Bibliothek. Ich lese gern. Das habe ich mit 15 Jahren für mich entdeckt. „Vom Winde verweht“ ist mein Lieblingsbuch. Auch „Das Lavendelzimmer“ von Nina George finde ich klasse. Aktuell lese ich unter anderem „Altern“ von Elke Heidenreich. Ein paar Passagen daraus gefallen mir besonders gut. Da beschreibt sie, wofür und wogegen unsere Generation so gekämpft hat und dass wir Greenpeace und Amnesty International gegründet haben. Das gefällt mir.

„Ob ich beim Spielen gewinne oder nicht, ist mir völlig piepe.“

Ansonsten wurde in unserer Familie schon immer viel gespielt. Das mache ich bis heute gern. Dabei lernt man schnell andere Menschen kennen. Auch hier im Servicehaus unterstütze ich bei der Spielegruppe. Wir treffen uns einmal die Woche in der Bibliothek. Am liebsten spiele ich „Five Crowns“ – da muss man sich nicht so konzentrieren und kann sich auch noch unterhalten. Ob ich gewinne oder nicht, ist mir dabei völlig piepe.

Und die Gesundheit? Ich habe Schmerzen, wenn ich viel gehe. Also gehe ich nicht so viel. Ich kenne meinen Hausarzt natürlich, aber ich habe ihn in den vergangenen Jahren kaum gesehen. Ich brauche ihn zum Glück nur selten.

Insgesamt hatte ich ein bewegtes, sehr verliebtes, buntes Leben.

(Das Gespräch fand im August 2024 statt.)